

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.

Insertions-Preis:
pro 4gespaltene Petit-Zeile
oder deren Raum
25 Pfg.

Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile
20 Pfg.
Erscheint
monatlich 2 Mal.

Alle Correspondenzen sind
an die Expedition
Berlin, W., Markgrafenstr. 48
zu richten.



Abonnements-Preis:
pro Quartal
im deutsch. und österr.
Postverbände
Rm. 1,50;
für Kreuzbandsendung
Rm. 1,75
pränumerando.
Bestellungen nehmen alle
Postanstalten
und Buchhandlungen an.
Kreuzbandsendungen sind
bei der
Expedition zu bestellen.

Organ des Central-Verbandes der Deutschen Uhrmacher.

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin, W., Markgrafen-Strasse 48.

IX. Jahrgang.

*

Berlin, den 1. October 1885.

*

No. 19.

Inhalt: Gustav Becker †. — Der Verbandstag in Hannover IV. — Die Uhrenindustrie auf der Erfindungs-Ausstellung in London IV. — Alte merkwürdige Taschenuhren III. — Vereinsnachrichten (Pos. schles. Grenze, Wiesbaden, Neustrelitz, Neubrandenburg u. s. w.) — Briefkasten. — Anzeigen.

Gustav Becker †.

Wiederum hat sich das Grab über einen Mann geschlossen, dem wir mit Wehmuth und wahrer Herzenstrauer nachrufen: Es war der Besten Einer, den uns der unerbittliche Tod geraubt, ein Meister unserer Kunst, zugleich ausgezeichnet durch alle Bürgertugenden, die ihm ein dauerndes Andenken weit hinaus über die Grenzen seines Berufes sichern werden. — Am 14. September starb Gustav Becker. — Unsere Leser werden es als eine Ehrenpflicht erwarten, dass wir den Gefühlen Ausdruck geben, welche gewiss alle Collegen bei der Kunde vom Hinscheiden dieses hochverdienten Mannes erfüllt hat, dessen Name auf lange Zeiten hinaus in Verehrung genannt werden wird.

Gustav Becker wurde am 2. Mai 1819 in Oels in Schlesien geboren; er besuchte die Stadtschule seiner Vaterstadt und absolvirte auch daselbst seine Lehrzeit als Uhrmacher. Nachdem er dann Gehülfe geworden, suchte er seine weitere Ausbildung in verschiedenen Orten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück, etablirte sich dort im Jahre 1845 und verheirathete sich in demselben Jahre mit seiner noch lebenden Gattin Louise geb. Seelig. Schon nach 2 Jahren siedelte er nach Freiburg in Schles. über; auch hier betrieb er sein Geschäft zunächst als Kleinuhrmacher, und erst zwei Jahre später, im Jahre 1849, machte er die ersten schüchternen Versuche, die ihm lange vorschwebende Idee, in Schlesien eine Regulator-Fabrikation zu begründen, zur Ausführung zu bringen. Die Anregung zu dieser Idee hatte er durch seinen Aufenthalt in Wien erhalten. Dort hatte er die Herstellung der Regulatoren im Kleingewerbebetriebe, wie sie daselbst zum Theil heut noch üblich ist, kennen gelernt; und es muss unbedingt als eine glückliche Fügung in dem Leben Becker's angesehen werden, dass er frühzeitig an eine Stätte kam, wo er Gelegenheit hatte zu sehen, wie ein für den Grossverkehr bestimmter Artikel auch, zum Anfang wenigstens, mit geringen Mitteln hergestellt werden kann. — Gar sehr geringfügig waren die Mittel, die ihm zur Ausführung seines kühnen



Planes zu Gebote standen, und es gehörte die ganze Energie des Geistes dazu, wie sie eben Becker besass, getragen von der Begeisterung für seinen Beruf und seine Idee, um an eine glückliche Durchführung derselben glauben zu lassen und die unendlichen Schwierigkeiten zu besiegen, die sich ihm in den Weg stellten. Mit einigen Schulknaben, die er in ihren Freistunden im Feilen und Drehen ausgebildet hatte, sowie mit einigen Lehrlingen und ein Paar Gehülfe ging er an die Herstellung der ersten Werke, mit denen er sich dann persönlich weitere Aufträge zu verschaffen suchte. Natürlich waren unter diesen Umständen, da dem jungen Meister auch die Mittel zur Beschaffung der nöthigen Maschinen fehlten, die Fortschritte anfangs sehr geringe; als dann endlich ein Umstand eintrat, der für das fernere Fortkommen Becker's von dem grössten Einfluss war.

Um nun sowohl die weitere Entwicklung der Verhältnisse, als auch das von Becker später Geschaffene in seiner vollen Bedeutung zu verstehen, ist es nöthig, den Schauplatz seiner Thätigkeit etwas näher zu betrachten. Ganz eigenartige Verhältnisse waren es, die hier obwalteten, und man kann wohl sagen, dass der Verstorbene, abgesehen von den sonstigen Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, gerade dort die aller ungünstigsten Bedingungen für sein Wirken vorfand. Die gesammte Arbeiterbevölkerung der Umgegend von Freiburg lebte zur damaligen Zeit fast ausschliesslich von der Weberei. Nun ist es ja bekannt, dass dieser einst in Schlesien so blühende Industriezweig durch die Ungunst der Verhältnisse mit der Zeit so heruntergekommen

war, dass die Arbeiter selbst bei der angestrengtesten Arbeit kaum so viel verdienten, um nur das aller kläglichsste Dasein zu fristen. Viel Elend und Jammer hat sich da in diesen Kreisen jahrzehntelang abgespielt. Wohl hatte die Regierung diesem Uebel schon lange ihre Aufmerksamkeit zugewendet, Vieles gethan und sehr viel Geld ausgegeben, um diese traurigen Dinge für die Zukunft zu beseitigen, — ohne aber in Wirklichkeit viel ausgerichtet zu haben. Das Haupthinderniss, dass sich allen Bemühungen der Regierung entgegensetzte, war die Zähigkeit, mit welcher